

# 1.700 Schüler „Im Zeichen des Wassers“

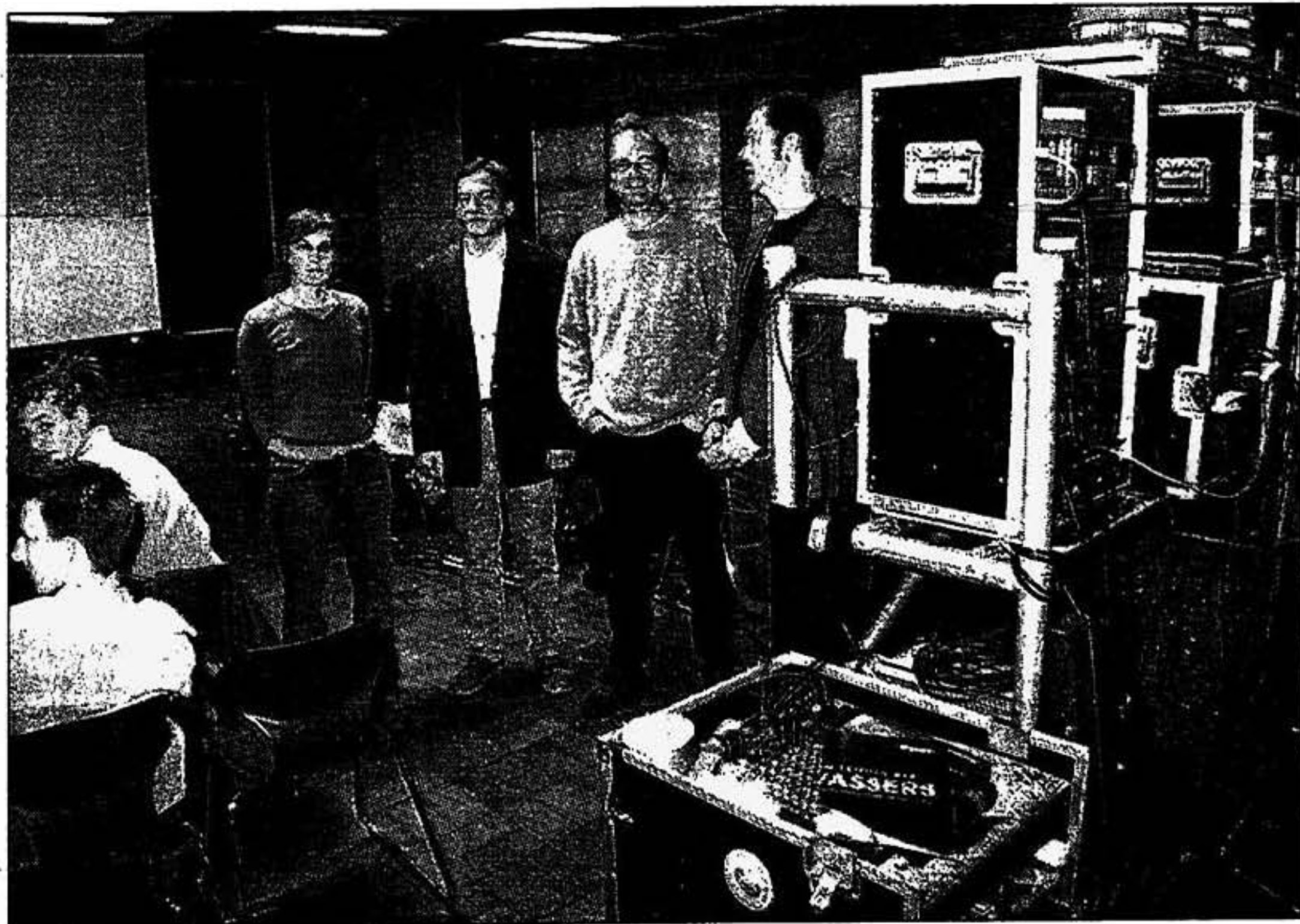
Wasser ist Erbe: Agenda 21 holt Multivisionsschau des BUND nach Holzminden

Holzminden (spe). „Wer es hat, wird reich sein, wer es vergeudet ein Dummkopf, wer es verschmutzt ein Verbrecher.“ Ohne Wasser kein Leben - jeder weiß das, weil Trinkwasser in bester Qualität aus dem Wasserhahn perlt. Ist das wirklich so selbstverständlich? 1.700 Schüler der Berufsbildenden Schulen, des Campe-Gymnasiums, der Realschule Boden-der und des Landschulheims am Solling sahen in den letzten beiden Tagen die Multivisionsschau des BUND, „Im Zeichen des Wassers“, die die Lokale Agenda 21 mit Hilfe von Sponsoren nach Holzminden geholt hatte.

Auf einer emotionalen Ebene, mit grandiosen Fotos, unterlegt mit Musik und sachkundig moderiert, kam dieser 38-minütige Vortrag daher, der beeindruckte und nachdenklich machte. Er beeindruckte durch die Macht der Bilder und Zahlen und den aufwühlenden Appell: Rettet unser Trinkwasser, denn ohne Wasser in ausreichender Menge und Qualität hat der Mensch, hat dieser Planet keine Zukunft!

Till Weber von der Gesellschaft für Umwelt- und Sozialbildung (GUSB), die für den BUND mit der Multivisionsschau durch deutsche Schultour, führte kurz ins Thema ein und forderte die Schüler auf, im Anschluss Fragen zu stellen und mitzudiskutieren.

Die Schau, handwerklich gut gemacht, beleuchtete das Thema Wasser von vielen Seiten, berichtete von Wasserüberfluss, Wassermangel und die Ursachen der Wasserverschmutzung, verfolgte das Lebenselixier von „vor dem Wasserhahn bis hinter den Abfluss“. Die Schüler erfuhren, dass die Erdoberfläche zu 71 Prozent von Wasser bedeckt ist, doch nur drei Prozent Süßwasser ist, das wiederum zum größten Teil gefroren. Nur ein Prozent der Wasserreserven ist als Trinkwasser nutzbar, und dessen Verteilung über den Globus sehr ungleich. Jeder fünfte Mensch hat keinen Zugang zu sauberem



**Holzminden.** Erklärten, wie kostbar das Lebenselixier Wasser ist, von links: Petra Rauch (GUSB), Michael Schwiete (Stadtwerke), Tilman Wittkopf (Agenda) und Till Weber (GUSB). Foto: spe

Trinkwasser, und damit ist ein fundamentales Menschenrecht nicht gewährleistet.

Wasser ist auch Krankheitsüberträger Nummer 1. Umweltgifte gelangen direkt, über die Landwirtschaft oder den Verbraucher ins Trinkwasser. Neben der Industrie (Clean Production, die Produktion ohne Abwasserrohr, ist noch Zukunftsmusik) ist die Landwirtschaft der größte Wasserverbraucher der Welt. 1.000 Tonnen Wasser sind nötig, um eine Tonne Getreide wachsen zu lassen. Gleichzeitig vergiftet die Landwirtschaft beim Erzeugen von Lebensmitteln gleichzeitig das Lebensmittel Wasser: 35.000 Tonnen Pflanzenschutzmittel und Dünger gelangen jährlich aus der Landwirtschaft ins Grund- und damit ins Trinkwasser. Der Appell des BUND ist eindeutig: Die Umstellung auf ökologischen Landbau bedeutet praktischen Umwelt- und Gewässerschutz. Deshalb sollten Verbraucher Bio-Produkte bevorzugen.

Schon immer wurde um Was-

ser erbittert gekämpft. Und in Zukunft, so ist zu befürchten, werden Kriege um Wasser, und nicht um Öl, an der Tagesordnung sein. Am Wasser werde es sich erweisen, wieviel Leben die Erde künftig tragen wird.

Auch die vermehrte Privatisierung der kommunalen Wasserversorgung sparte die Schau nicht aus. Der BUND sieht diese Tendenz kritisch und bezweifelt die Verlässlichkeit der Privaten, die auf Gewinnmaximierung ausgerichtet seien, im Hinblick auf den Umwelt- und Gesundheitsschutz. Die Kommunen würden mit mangelnder Transparenz und Kontrolle zahlen. „Kann-Wasser eine Handelsware sein?“ fragte der Moderator und antwortete selbst:

„Wasser ist ein Erbe, das eine nachhaltige Bewirtschaftung verlangt.“

Den lokalen Charakter bekam die Schau gestern auch durch den Besuch von Tilman Wittkopf, Agenda-Beauftragter beim Landkreis, und Michael Schwiete von den Stadtwerken Holzminden. Wittkopf erklärte die Ziele der Agenda und den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung. Michael Schwiete konnte die Schüler nach den vielen nachdenklich stimmenden Bildern des Vortrages beruhigen: In Holzminden sei die Trinkwasserqualität sehr gut. Und das Problem des erhöhten Arsengehalts habe man mit der Entarsenierungsanlage im Tannengrund gut im Griff.